Anfrage Denis Grandjean **Nr. 808.05**
Wildquerungen auf der Autobahn A12 in Vivisbach

Anfrage

Dieses Jahr werden zwischen Vevey und Bulle bedeutende Unterhalts- und Renovationsarbeiten auf der Autobahn A12 in Angriff genommen. Der Grossteil der Arbeiten ist für die Jahre 2006 und 2007 im Vivisbachbezirk geplant.

Zweifelsohne hat der Bau dieser Autobahn in unserem Bezirk einen Entwicklungsschub ausgelöst. Leider hat der Bau dieses Verkehrsweges aber auch bewirkt, dass die Wildtierkorridore zwischen der Ebene und den Voralpen unpassierbar wurden. Jedes Frühjahr . hauptsächlich im Mai . wollen die Rehe, die in der Ebene überwintern, wieder an höher gelegene Orte wie Niremont, Les Alpettes oder Les Paccots zurückkehren, doch wird das Wild durch die aus offensichtlichen Sicherheitsgründen aufgestellten Drahtgitter daran gehindert, die Autobahn zu überqueren. Wohl gibt es Unterquerungen, doch werden diese laut Spezialisten nicht benutzt, da die Tiere den Lärm und das Licht scheuen. Und seit dem Auftreten des Luchses in den Voralpen sind die Rehe in der Region Niremont . Les Alpettes vom Aussterben bedroht.

Ich laufe schon seit über 20 Jahren in dieser idyllischen Region und habe in den letzten 7 bis 8 Jahren kein einziges Reh mehr erblicken können, während ich zuvor bei jedem Ausflug mehrere dieser wunderschönen Tiere gewahrte.

Auf einem Teil des Abschnitts wurden höhere Gitter entlang der Autobahn aufgestellt. Damit wurde die Sicherheit der Autofahrer erhöht, nicht aber das Problem der Fauna in Vivisbach gelöst.

Ich möchte nun wissen, ob es nicht möglich wäre, zwei Wildtierpassagen zu errichten: eine in Châtel-St-Denis, beim Corjonbach, wo ein Wildkorridor zwischen den Wäldern von Remaufens, dem Bois de Montabliet und Niremont besteht; eine weitere bei Les Plaines, Sektor La Joux-des-Ponts, wo ein Wildtierkorridor zwischen dem Bois des Barrattes und Les Alpettes existiert. Laut Naturliebhabern sind die Wiesen vor den Gittern entlang der Autobahn im Mai über mehrere hundert Meter zertrampelt, weil die Rehe die Autobahn zu überqueren suchen und deshalb gegen und manchmal gar über die Gitter springen. Natürlich kostet das Errichten von zwei Wildtierpassagen etwas. Es ist indes wichtig, dass wir uns die Mittel (aus dem Topf der von den Automobilisten entrichteten Mineralölsteuer) geben, unsere Fauna zu retten. Schliesslich sollen auch unsere Kindeskinder Rehe und andere frei lebende Tiere in unserer schönen Natur beobachten können.

Den 26. Februar 2005

Antwort des Staatsrats

Einleitung

Es ist ein Anliegen des Staatsrats, ein harmonisches Gleichgewicht zu wahren zwischen den Bedürfnissen der Natur und der Tierwelt einerseits und dem Bedürfnis nach Verkehrsinfrastrukturen, die für das Funktionieren und die Entwicklung des Kantons unabdingbar sind, andererseits.

Die Wechselwirkung zwischen Fauna und Verkehrsnetzen wurde in den neunziger Jahren in verschiedenen Studien eingehend durchleuchtet, und sie war Gegenstand eines ausführlichen Berichts des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK), der im Dezember 2000 erschienen ist. In diesem Bericht sind die Überlegungen und Arbeiten der Fachgruppe für die Beziehung Fauna/Verkehr zusammenfassend aufgeführt. Diese Fachgruppe, in der Umweltschutzkreise, die Ecole polytechnique fédérale von Lausanne, die Universität Zürich sowie verschiedene Dienststellen von Bund und Kantonen vertreten waren, hat unter anderem die Wildtierkorridore in der Schweiz von supranationaler und nationaler Bedeutung kartographiert. Davon ist auch die Region betroffen, von der in der vorliegenden Anfrage die Rede ist.

Unterhalts- und Sanierungsarbeiten auf dem UPlaNS-Abschnitt (Unterhaltsplanung der Nationalstrassen) P12 zwischen Châtel-St-Denis und Outre-Broye (Semsales)

Bereits in der Anfangsphase der Studien wurde die Möglichkeit geprüft, eine Wildtierpassage auf dem Autobahnabschnitt zwischen Châtel-St-Denis und Semsales einzurichten.

Zu diesem Zweck haben die Dienststellen des Kantons mit der Fachperson Kontakt aufgenommen, die während des Baus der Autobahn in der Broyeregion verantwortlich für diesen Aspekt und Mitglied der weiter oben erwähnten Fachgruppe war. Eine eingehende Untersuchung ergab, dass die A12 zwischen Châtel-St-Denis und Vaulruz nur einen Wildtierkorridor von supranationaler oder nationaler Bedeutung kreuzt. Dieser Korridor befindet sich auf der Höhe der Brücke über den Fégire-Vivisbach. An dieser Stelle können die Tiere die Autobahn jedoch ohne weiteres unterqueren. Ausserdem handelt es sich wie bereits gesagt um den einzigen Wildtierkorridor von supranationaler oder nationaler Bedeutung, der zwischen der Kantonsgrenze Waadt/Freiburg und Vaulruz mit der A12 zusammentrifft.

Auf Grund dieses Ergebnisses hat das Autobahnamt geprüft, welche bestehende Bauwerke der A12 (Unter- und Überführungen, Durchlässe) auf diesem Abschnitt die Bedingungen für eine Grossstierquerung erfüllen würden. Es sind dies - neben der Brücke über den Fégire-Vivisbach - die Brücke über den Châtel-Vivisbach, die Unterführung der Gemeindestrasse Outre-Broye - Semsales sowie die Unterführung für die Meliorationen bei Gissetta.

Aus dem Vorstehenden folgt, dass auf die Errichtung von Querungen für Hochwild verzichtet werden kann. Zudem ist allgemein bekannt, dass das Niederwild die zahlreichen, bereits bestehenden Unter- und Überführungen sowie Durchlässe benutzt, um diesen Abschnitt der A12 zu über- oder unterqueren.

Zum Sektor La Joux-des-Ponts lässt sich Folgendes sagen: Dieser Abschnitt ist Teil des künftigen Unterhaltsabschnitt Outre-Broye (Semsales) - Riaz, für welchen die Bauarbeiten gemäss aktueller Planung des Bundes für 2009 und 2010 vorgesehen sind. Im Rahmen der Studien für diesen Abschnitt wird auch geprüft werden, ob allenfalls eine neue Wildtierpassage errichtet werden muss.

Freiburg, den 20. April 2005